

Zynisch und bitterböse: Ist der Sex in der Krise?

Galerie-Theater: Gelungener Auftritt von Hubert Burghardt

(km) Lag's am Programm-Titel „Sex in der Krise!“, dass das Galerie-Theater am Samstag bis auf den letzten Platz ausverkauft war? Diesen Besuchern sagte Kabarettist Hubert Burghardt mit einem freundlichen Lächeln gleich zu Beginn: „Dann sind Sie auf eine üble Marketing-Masche reingefallen.“

Nix also mit Schlüpfrigkeiten. Auch wenn der Dortmunder mal kurz mit Statistik-Zahlen jonglierte betreffs der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs von Bundesdeutschen, er von den Milliarden-Verdiensten der Sex-Industrie sprach, von Prostitution und „Bordellen in Not“. Nackte Tatsachen waren dennoch sein Thema, die allerdings auf den Punkt genau verpackt in einen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Rundumschlag.

Finanzkrise, gierige Banker, Profit und Rendite, Eigendynamik der Kapitalmärkte, „erfundenes“ und reales Geld, Klima- und Umweltschutz, globales Klimakterium, Gesundheitswesen und Pflagenotstand – da musste das Publikum schon gewaltig aufpassen, bloß keine Pointen zu verpassen. Denn die kamen blitzschnell, messerscharf und unerbittlich, oft gar nicht

komisch, sondern bitterböse. Dazwischen Gesangseinlagen des studierten Diplom-Sozialpädagogen mit Klavierbegleitung und komödiantische Auftritte als Öko-Freak mit Fahrradhelm und Hosenspanne oder als Landarzt mit der lakonisch-zynischen Erkenntnis,

dass Privat- und Kassenpatienten einfach nicht zusammenpassen.

Nach zweieinhalb hochkonzentrierten Stunden, in denen sich Hubert Burghardt noch als bissiger „Religionshooligan“ outete, zwei heftig erklatschte Zugaben.



Bitterböse und zynisch: Hubert Burghardt präsentierte im Galerie-Theater nackte Tatsachen. Photowerk (bs)